

Die französischen Schuldenverhandlungen

Ein neues französisches Angebot.

Neuport, 28. September.
Die heutige Vollstimmung wurde nach Vorfängionen der Mitglieder vom Finanzminister Caillaux mit der Erklärung eröffnet, daß er die amerikanische Gegenüberstände entschieden ablehne. Caillaux unterbreitete darauf im Namen der französischen Abordnung ein neues französisches Angebot, das im großen und ganzen dem geplanten Abkommen Caillaux-Guthrich entspreche. Die ersten Jahreszahlungen würden danach von 25 Millionen auf 30 Millionen und sogar 35 Millionen Dollar erhöht und würden fortsetzend 100 Millionen statt 90 Millionen erreichen. Das französische Angebot halte jedoch an der Forderung fest, daß die französische Zahlungsfähigkeit im Falle der deutschen Verschuldung revidiert werden müsse.
Man glaubt, daß die amerikanische Kommission ihre Antwort auf das französische Angebot Dienstag überreichen und daß man am Mittwoch nachmittag endgültig erfahren wird, ob es gelungen ist, eine Verständigung herbeizuführen. Frankreich wird, wenn das geplante Abkommen mit Amerika zustande kommt, an England und Amerika jährlich 840 Millionen Goldmark zu entrichten haben.

Sehrede eines französischen Generals.

Der Militärregierungsverwalter von Paris gegen Deutschland.
General Gouraud, der Militärregierungsverwalter von Paris, hielt bei einer Gedächtnisfeier für die in der Champagne gefallenen französischen und amerikanischen Soldaten eine wüste Sehrede gegen Deutschland. „Als unsere Erfahrungen“, so sagte der General, „die wir seit dem Ende des Krieges mit Deutschland gemacht haben, lehren Frankreich, auf der Hut zu sein. Und selbst, wenn Deutschland den Garantien unterliegt, wären wir noch nicht auf die Zukunft gefasst. Der Völkerverbund kann immer fertig nicht verbieten. Wir brauchen eine starke Armee, um die moralische Kraft des Völkerbundes zu stützen und die Achtung vor den Verträgen zu sichern.“
Im gleichen Sinne wie der General Gouraud sprach am Sonntag Poincaré bei einer Denkmalsenthüllung in Bras und der ehemalige Kriegsminister Maginot bei einer ähnlichen Gelegenheit in Castelnau-dary.

Eröffnetes Ringen um Adir.

Beginn der Regenzeit in Marokko.
Madrid, 28. September.
Nach vier eingetrockneten Wädungen südlichen Frankreichs und Spaniens in der Gegend von Adir immer dichter den Ring um die Rifgebirge. Die ersten Häuser von Adir liegen bereits im Feuerbereich der spanischen letzten Artillerie. Wenn der Berg von Djebelalem erkämpft ist, wird der Einmarsch nach Adir seine Schwierigkeiten machen. Jetzt finden um Adir die erbitterten Kämpfe statt.
Der Korrespondent des 'Débat' in Alhucemas schreibt, daß die kommenden Kämpfe in Alhucemas eine sehr schwere sein werden. Der Feind verfüge über bedeutende Mengen Munition. Beim Raubkampf habe man bemerkt, daß alle Maschinengewehre des Feindes von Offizieren verschiedener europäischer Nationen bedient würden.
Aus Marokko wird eine neue französische Offensive angekündigt, die mit der Besetzung einiger Dörfer bereits erfolgreich begonnen hat. Gleichzeitig aber trifft auch eine andere Meldung ein, die den Franzosen weniger angenehm sein wird, die Regente hat früher, als zu erwarten war, begonnen, so daß nimmere alle militärischen Aktionen verlangsam, wenn nicht gar unmöglich gemacht werden.

Polnische Rundschau.

Deutsches Reich.

Deutsch-kanadische Handelsvertragsverhandlungen.
Wädungen aus Montreal kündigen bevorstehende Verhandlungen Kanadas mit Deutschland über einen Handelsvertrag auf Grundlage der Weißbrotzuckerabmachung an. Deutschland ist jetzt Kanadas drittbester Kunde. Es führte im letzten Jahre für 24 Millionen Dollar Waren aus Kanada ein. Davon war allerdings die Hälfte Weizen, das von dem neuen deutschen Zolltarif am höchsten betroffen ist. Die deutsche Ansuhr nach Kanada betrug nahezu sieben Millionen Dollar. Die entsprechenden Vorkriegsziffern waren zwei und sieben Millionen.
Französisches Monopolregime im Saargebiet.
Am 1. Oktober 1925 werden zwischen Frankreich und dem Saargebiet zwei Abkommen in Kraft treten, durch die für das Saargebiet das Regime der indirekten Abgaben und außerdem das Regime der in Frankreich dem Monopol unterworfenen Produkte eingeführt werden soll. Dadurch sollen die Zollschranken, die bisher in Nord- und im Saargebiet bestanden, fortfallen, ohne daß die Regierungskommission gezwungen ist, die französischen Geschäftsregeln einzuführen. Es ist nötig gewesen, so heißt es, eine Lösung zu finden, die sowohl die Unabhängigkeit der Regierungskommission, die ihre Anweisungen dem Völkerbund erhält, respektiert, als auch Frankreich gegen den Schmuggel schützt, der fiderlich um sich greifen haben würde.
Die Einstellung des Personalabbaus in Preußen.
Das Preussische Staatsministerium hat dem Staatsrat den Entwurf eines Gesetzes über die Einstellung des Personalabbaus und Änderung der Preussischen Personalabbaubestimmung (Personalabbaugesetz) mit der Bitte zugehen lassen, die gutachtliche Äußerung des Staatsrats mit Rücksicht auf die Dringlichkeit der Vorgabe möglichst bald herbeizuführen zu wollen. Der Entwurf schlägt sich in allen wesentlichen Punkten dem Entwurf des Reiches an.
Aus In- und Ausland.
Berlin. Der russische Außenminister Tischkewitsch wird am Mittwoch hier erwartet. Tischkewitsch ist bei seinem Besuch

in Warschau von den führenden Persönlichkeiten der polnischen Regierung empfangen worden.
Atina. Auf einen von der Ortsgruppe Atina einberufenen Republikanischen Deutschen Tag erklärte der preussische Innenminister Evering, daß das Reichsbanner Schwarzes-Rot-Gold ins Leben gerufen sei, den Staat zu schützen und den Frieden im Lande zu erhalten.

Atina. Hier fand am 27. d. d. ein Tag der Beteiligung aller deutschen Verbände eine Kundgebung statt, welche sich gegen den Frieden von Saint Germain richtete. Abgesehen von einem unbedeutenden Zwischenfall in der Völkerverbundstrasse verlief die Kundgebungen ruhig.
Paris. General Guillaumat hat einen Vertreter des 'Journal' in Mainz erklärt, daß es zweckmäßig sei, wenn während der Dauer der Rheinlandbesetzung die französischen Heeresmanöver stets im besetzten Gebiet veranstaltet würden.
Paris. Der Präsident der Republik Doumergue hat aus Anlaß des Unterwegens des amerikanischen Unterboots 'S 51' an den Präsidenten Coolidge ein Weisheitstelegramm geschickt.

Sifabon. Nach mehrwöchigen Verhandlungen sind die Revolutionäre, die angefaßt waren, an der Aufstandsbeziehung am 18. April teilgenommen zu haben, freigesprochen worden. Einige werden noch in Haft behalten, weil sie sich gegen die Teilnahme an dem Aufstand vom 19. Juli zu verantworten haben.
Mostan. Der Vorsitzende des Rates der Volkskommission, Kallini, sprach sich für eine internationale Austauschpolitik politischer Gefangener aus.

Neuport. Als aus Veracruz gemeldet wird, haben bei den Gemütskranke in Veracruz einen Mann verhaftet. Ein Mann wurde erschossen, 50 verwundet. Zahlreiche Sozialisten wurden als Anführer der Unruhe verhaftet. Zur Wiederherstellung der Ordnung mußten Truppen eingesetzt werden.

Schwere Bergwerkstafastrophe.

Zeches Daniel durch Wasser einbruch zerstört.
Auf Schacht I der Zeches Daniel erregte sich ein Wasseranbruch. Die Schächthölzer wurden eingedrückt. Die auf der ersten Sohle beschäftigten sechs Arbeiter konnten sich in Sicherheit bringen, nur einer erlitt einen Armbruch. Auch die Schächthölzer der benachbarten Zechen wurden kilometerweit überflutet. Auf der Zeches Jacobi drang das Wasser bis zur zweiten Sohle vor, konnte dann aber durch Abdämmungsarbeiten zurückgehalten werden. Der Schacht I der Zeches Daniel gilt als vernichtet. Späterhin verfallen die großen Schächthölzer mit Förderwerk und Maschinenanlagen in einem mehr als 80 Meter großen Wasserflut. Auch der zweite Schacht droht zu versinken. Die Arbeiter sind fast sofort zur Unglücksstelle begeben, um die Ursache festzustellen.
Wasser und Schlamm von der Zeches Daniel sind auf die innere Sohle der Zeches Jacobi durchgedrungen und stehen dort bereits auf der ganzen Sohle in beträchtlicher Höhe. Auf der Zeches Daniel selbst hat der Wasseranbruch große Verheerungen angerichtet. Das Hauptbetriebsgebäude ist zusammengebrochen, eine ganze Reihe von Maschinen ist in die entzündeten Läder gestürzt. Das Ganze bietet ein Bild des schlimmsten Chaos. Man glaubt, daß es kaum zu vermeiden sein wird, die Zechen Daniel und Jacobi völlig stillzulegen. Inwiefern die Zechen Adonir und Eschfeld betroffen werden, läßt sich zurzeit noch nicht übersehen. Das Unglück an Zeches Daniel ist wahrscheinlich durch einen kleinen Wassereintritt in der Schächthölzer erfolgt, die dann von den Wassermassen eingedrückt wurde. Auch an einer Förderung auf dem zweiten Schacht ist vorläufig nicht zu denken.
Zu dem Wasseranbruch auf der Zeches Daniel heißt es in einer späteren Meldung, daß es gelungen ist, den Schacht I der Danielstraße außer Gefahr zu bringen. Ebenfalls ist nimmere eine Gefährdung der Nachbaranlagen ausgeschlossen. Auf der Zeches Jacobi, 1. Sohle, wird die Bergschacht wieder einfallen.

Börse und Handel.

Ämliche Berliner Notierungen vom 28. September.
* **Börsenbericht.** Bei ruhigem Geschäft eröffnete die Börse gleichwohl in freundlicher Haltung. Im weiteren Verlauf schwächte sich die Tendenz etwas ab. Sehr ruhig bei feher Grundhimmels war es am Markt der inländischen Anleihen, Kriegsanleihe stellten sich auf 0,24%. Viel beachtet wurde die Verfeuerung am Geldmarkt, Tagesgeld notierte 9-11%, während Monatsgeld mit 10-15% unverändert blieb.
* **Devisenkurse.** Dollar 4,19-4,21; engl. Pfund 20,32-20,37; holl. Gulden 168,76-168,18; Danz. 80,92 bis 80,92; franz. Franc 19,85-19,90; belg. 18,33-18,37; schwed. 8,01-8,12; Estland 17,07-17,11; norw. 8,99 bis 8,42; schweid. 12,42-12,46; österr. Schilling 59,20 bis 59,34.
* **Der durchschnittliche Berliner Börsennotenspreis** für 50 Kilogramm betrug in der Woche vom 7. bis 12. September dieses Jahres ab märkischer Station 85,38 Mark.
* **Zur Lage am Holzmarkt.** Während in anderen Industrie- und an den meisten Warenmärkten jährliche Zusammenbrüche und Schwierigkeiten eintraten, haben sich Sägewerksindustrie und Holzhandel als widerstandsfähig erwiesen. Es sind nur im Rheinland drei oder vier Sägewerksbetriebe und in Berlin nur einige kleine Sägenbetriebe bei einer in der Kriegszeit gegründeten Firma, die in eine Aktiengesellschaft umgewandelt wurde, entstanden. Die gesunde Position der Holzwirtschaft wird darauf zurückgeführt, daß einerseits im Einfuhr schon seit Jahrzehnten sehr wenig disponiert wird und andererseits im Inland sich in sehr vielen Baumarten die Schmittelpreise sich im großen und ganzen auf der Wertmarktsbasis bewegen und die Preisbewegung nur um etwa 4% überlegen. Die Umsätze in Schmittelpreisen waren im September verhältnismäßig niedriger. Die Berliner Holzhandelsbetriebe sind zwar immer noch beschäftigt gewesen, aber in Mitteldeutschland, insbesondere im Westfalen, hatten viele Betriebe über Mangel an Aufträgen. Die Umsätze in Holzhandeln waren gering.
* **Produktenbörsen.** Die Cistagoer Depeschen lauteten weiter flauer, und im Anschluß hieran war auch Liverpool wieder flauer. Das Anlängangebot von Weizen ist kein, während Exportfrage weiter fortbesteht. Die Weizennotierungen stellten sich etwas niedriger. Für Oktober weniger als für früheren Monat, da für nahe Weizen einige Deckungsfrage flügte. Roggen war bei mäßigen Differenz auf Abladung, aber auch geringer Konsum abgeschwächt. Handelsrechtliche Bewegung stellte sich bei den Weizen den geringen Vorkriegsstand veranlassen keinen Umstoß infolge der allgemeinen mitteren Tendenz niedriger. Gerste in wenig veränderter Geschäftslage. Hafer war ruhig, Mehl andauernd in schwierigerem Abgab. Kartoffelmarkt still.

Getreide und Ölsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark.

	28. 9.	26. 9.	28. 9.	26. 9.
Weizen, märk.	289-307	292-308	289-307	289-307
Waidmehl, 1. Std.	—	—	9,2	9,2
Waidmehl, 2. Std.	—	—	9,2	9,2
Waidmehl, 3. Std.	—	—	9,2	9,2
Waidmehl, 4. Std.	—	—	9,2	9,2
Waidmehl, 5. Std.	—	—	9,2	9,2
Waidmehl, 6. Std.	—	—	9,2	9,2
Waidmehl, 7. Std.	—	—	9,2	9,2
Waidmehl, 8. Std.	—	—	9,2	9,2
Waidmehl, 9. Std.	—	—	9,2	9,2
Waidmehl, 10. Std.	—	—	9,2	9,2
Waidmehl, 11. Std.	—	—	9,2	9,2
Waidmehl, 12. Std.	—	—	9,2	9,2
Waidmehl, 13. Std.	—	—	9,2	9,2
Waidmehl, 14. Std.	—	—	9,2	9,2
Waidmehl, 15. Std.	—	—	9,2	9,2
Waidmehl, 16. Std.	—	—	9,2	9,2
Waidmehl, 17. Std.	—	—	9,2	9,2
Waidmehl, 18. Std.	—	—	9,2	9,2
Waidmehl, 19. Std.	—	—	9,2	9,2
Waidmehl, 20. Std.	—	—	9,2	9,2
Waidmehl, 21. Std.	—	—	9,2	9,2
Waidmehl, 22. Std.	—	—	9,2	9,2
Waidmehl, 23. Std.	—	—	9,2	9,2
Waidmehl, 24. Std.	—	—	9,2	9,2
Waidmehl, 25. Std.	—	—	9,2	9,2
Waidmehl, 26. Std.	—	—	9,2	9,2
Waidmehl, 27. Std.	—	—	9,2	9,2
Waidmehl, 28. Std.	—	—	9,2	9,2
Waidmehl, 29. Std.	—	—	9,2	9,2
Waidmehl, 30. Std.	—	—	9,2	9,2
Waidmehl, 31. Std.	—	—	9,2	9,2
Waidmehl, 32. Std.	—	—	9,2	9,2
Waidmehl, 33. Std.	—	—	9,2	9,2
Waidmehl, 34. Std.	—	—	9,2	9,2
Waidmehl, 35. Std.	—	—	9,2	9,2
Waidmehl, 36. Std.	—	—	9,2	9,2
Waidmehl, 37. Std.	—	—	9,2	9,2
Waidmehl, 38. Std.	—	—	9,2	9,2
Waidmehl, 39. Std.	—	—	9,2	9,2
Waidmehl, 40. Std.	—	—	9,2	9,2
Waidmehl, 41. Std.	—	—	9,2	9,2
Waidmehl, 42. Std.	—	—	9,2	9,2
Waidmehl, 43. Std.	—	—	9,2	9,2
Waidmehl, 44. Std.	—	—	9,2	9,2
Waidmehl, 45. Std.	—	—	9,2	9,2
Waidmehl, 46. Std.	—	—	9,2	9,2
Waidmehl, 47. Std.	—	—	9,2	9,2
Waidmehl, 48. Std.	—	—	9,2	9,2
Waidmehl, 49. Std.	—	—	9,2	9,2
Waidmehl, 50. Std.	—	—	9,2	9,2

Amtlicher Teil.

Benanntmachung.

Personen, die den Gemeinbetrieb im Amherzichen für das Jahr 1926 fortzusetzen oder zu beenden beabsichtigen, werden aufgefordert, die Amtliche Erstellung eines **Wandergemeindebuches** bis spätestens **3. Oktober 1925** unter Vorlage eines Visahisches hier zu stellen.
Annaburg, den 23. September 1925.
Der Gemeinde-Vorstand.

Benanntmachung.

Vom 28. September 1925 ab sind nur Marken neuen Wertes zu verwenden.
Für landwirtschaftliche Arbeiter, die Barlohn und Deputat erhalten, sind vom 28. September 1925 ab Beitragsmarken wie folgt zu verwenden:
1. für Schweizer Klasse 5 zu 1,20 M.
2. „ Gehilfenführer, Hofmeister, Klasse 4 zu 1,00 M.
3. „ Futtermeister pp. Klasse 4 zu 1,00 M.
4. „ alle männlichen Versicherten über 18 Jahre Klasse 3 zu 70 Pf.
5. „ alle männlichen Versicherten unter 18 Jahre Klasse 2 zu 50 Pf.
6. „ alle weiblichen Versicherten Klasse 2 zu 50 Pf.
Für Versicherte mit Barlohn und freier Verpflegung sind vom 28. September 1925 ab Beitragsmarken zu verwenden und zwar:
1. für alle Knechte über 20 Jahre Klasse 4 zu 1,00 M.
2. „ alle Knechte unter 20 Jahre Klasse 3 zu 70 Pf.
3. „ alle Dienstmädchen über 19 Jahre Klasse 3 zu 70 Pf.
4. „ alle Dienstmädchen unter 19 Jahre Klasse 2 zu 50 Pf.
Schrift- und Belegverfehrer müssen ihren Einkommen entsprechend Beitragsmarken verwenden, mindestens aber solche der Lohnklasse 2 zu 50 Pf.
Für Versicherte, die in Lohnklasse 1 zu versichern sind, sowie für Lehrlinge, hat der Arbeitgeber schon vom 1. August 1925 ab den Beitrag allein zu zahlen.
Nach dem 15. Oktober 1925 müssen auch für die Versicherungsgeszeiten vor dem 28. September 1925 Beitragsmarken nach den neuen Sätzen verwendet werden.
Torgau, den 19. September 1925.
Kontrollstelle der Landes-Versich.-Anstalt Sachsen-Anhalt.
Pauszer, L.-V.-Direktorat.

Vorstandes wird den Arbeitgeber und Selbstversicherten hiernit zur Kenntnis und Nachachtung gebracht.
Annaburg, den 29. September 1925.
Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

lokales und Provinzielles.

* **Annaburg.** Am 30. d. Mts. feiert das Kleinguttreiber August Pfeiler die Ehepaar Silberhochzeit. Unseren herzlichsten Glückwunsch!
* **Annaburg.** Am Sonntag nachmittag hielt die Sanitäts-Kolonie vom Roten Kreuz mit der Uniformierten Feuerwehr eine gemeinsame Übung ab. Als Grundbegehrten war angenommen, daß in der Gesamtanlage eine Explosion stattgefunden und die umliegenden Gebäude durch Feuergefahr bedroht wären. Auf Schutzhelmen, Nebelhorn und Feuerzeuge eilten die Kranführer mit Sanitätsgeräten und die Feuerwehr mit den Spritzen nach der Unfallstelle, auch ein Sanitätsauto wurde durch die Straßen. Am Waldschloßchen fanden dann Spritzenübungen, markierte Begehungen usw. statt. Die Sanitätär brachten markierte Verwundete, welchen Notverband angelegt und dann nach dem Umkle der Unfallstelle von der Wittenberger Sanitäts-Kolonie erkrankten Kranzengel gebracht wurden. Die Übung, welche trotz des unglücklichen Wetters eine große Zuschauermenge angezogen hatte, nahm einen zufriedenstellenden Verlauf. Der Übung ging eine Prüfung der von Herrn Dr. med. Sprung ausgetheilten Kräfte der Annaburger Sanitäts-Kolonie durch Herrn Dr. med. Berger-Modder voraus. Der glückselig verlaufenen Übung schloß sich ein gemütliches Beisammensein bei Konzert und Tanz im Waldschloßchen an.
* **Annaburg.** Am Sonntag nachmittag fand im „Siegestanz“ eine Versammlung über die kommenden Kreisratswahlen statt, zu der sich leider nur sehr wenige Wähler eingefunden hatten. Die Versammlung sollte den Zweck verfolgen, die Ansicht der hiesigen Bevölkerung zu hören, und unter Umständen ev. Vorschläge für die Wahl zu machen. Nach einem eingehenden Referat des Herrn Saferon über die Kreisratswahlen, deren Bedeutung leider von den Kreisangehörigen noch vielfach unbekannt wurde, trat man in der folgenden Aussprache dafür ein, daß versucht werden möge,



um Zerpfaltungen zu vermeiden, daß auch die andern Wirtschaftsprüfungsgremien mit dem Landbau und Beamtenstand eine gemeinsame Kiste bilden möchten, vorausgesetzt, daß dem Handwert eine geübtere Vertretung im Kreislag gestiftet würde. Nebenher vertritt in diesem Sinne bei den Verhandlungen und Aufstellung der Wahlvorstände zu wirken.

Annaburg, 26. September. Ein Neubekehrter aus Eilenburg, welcher sich spät abends mit seinem Rade auf dem Wege nach Annaburg befand, wurde plötzlich mitten im Annaburger Forst von drei Männern angehalten, welche sich als Jäger entpuppten. Sie forschten das Rad von ihm, als er aber nach seiner Sattelkiste sah und ihnen unerhördeten einige drohende Worte zuerief, ergreifen sie in der Annahme, der Reizende richte keinen Revolver gegen sie, die Wucht. Der Bekehrte sah ihnen lachend nach; er hatte nämlich gar keine Waffe bei sich.

Annaburg. Am vergangenen Dienstag fand im Palasttheater ein höchstlicher Vortrag statt. Eine große Menge weiblicher Zuhörer lauschte den belehrenden und auflackernden Worten der Schweser Elisabeth Lyall. Solche Vorträge können gar nicht genug unter Frauen und Mädchen gehalten werden, da Unwissenheit oder falsche Scham sehr oft Folgen nach sich ziehen, die weder Arzt noch Medizin wieder gut machen können. In jedem Falle spielt die Hygiene des menschlichen Körpers eine große Rolle und die Grundlage zur Körperpflege ist die Sauberkeit. Schon den Säugling kann man an Sauberkeit gewöhnen, man spart dadurch viele Sorge und Arbeit. Wasser kostet nichts und ein Stückchen altes Linnen ist fast immer vorhanden. Eine große Wohltat für junge Mütter ist die Mütterberatungsstunde. Ein besonderes Kapitel bildet die Gefahr anstehender Krankheiten. Wodurch werden dieselben übertragen? Schwester Elisabeth hatte auch diesen Punkt eingehend erläutert und vor allerlei Gefahren dieser Art gewarnt. Besondere Bedeutung legte die Rednerin einer schon vielfach empfohlenen Einrichtung bei, wonach Ehen nicht ohne gegenseitigen Austausch eines Gesundheitsattestates stattfinden sollten, das wäre ein großer Fortschritt der Hygiene, denn die Gesundheit der Eltern ist ausschlaggebend für die Erhaltung der Generationen. Mögen die belehrenden Worte des Vortragenden auch die entsprechende Wirkung bei den Zuhörerinnen hinterlassen und die Weiterverbreitung solcher nuzbringender Belehrungen fördern.

Neuregelung des Steuerabzugs vom Arbeitslohn vom 1. Oktober 1925 ab. Durch das Einkommensteuergesetz vom 10. August 1925 (Reichsgesetzbl. I S. 189) ist der Steuerabzug vom Arbeitslohn neu geregelt worden. Die Neuregelung tritt am 1. Oktober 1925 in Kraft. Der bisherige steuerfreie Lohnbetrag von 960 RM. jährlich (80 RM. monatlich) ist beibehalten worden. Er wurde jedoch in drei Teile zerlegt, und zwar in einen steuerfreien Lohnbetrag im engeren Sinne von 600 RM. jährlich (50 RM. monatlich) und in zwei Beträge von je 180 RM. jährlich (15 RM. monatlich), zur Abgeltung der Werbungskosten und Sonderleistungen. Für die Berücksichtigung des Familienstandes findet eine Verbindung des bisherigen festen Abzugs mit dem Steuerabzug von 10 v. H. vermindert sich für die Ehefrau und jedes zur Haushaltung des Steuer-

pflichtigen zählende minderjährige Kind um je 1 v. H. Im Gesetz ist dies dadurch zum Ausdruck gebracht, daß außer dem Betrage von 960 RM. jährlich (80 RM. monatlich) 10 v. H. des über diesen Betrag hinausgehenden Arbeitslohns für jeden Familienangehörigen steuerfrei bleiben sollen. Die nach dem Steuerabzugsgesetz verbleibende Ermäßigung von 2 v. H. vom zweiten bzw. dritten Kinde an ist fortgefallen. Mindestens bleiben folgende feste Beträge steuerfrei:

für die Ehefrau 120 RM. jährlich (10 RM. monatlich)
für das erste Kind 120 RM. jährlich (10 RM. monatlich)
für das zweite Kind 240 RM. jährlich (20 RM. monatlich)
für das dritte Kind 480 RM. jährlich (40 RM. monatlich)
für das vierte und jedes folgende Kind je 600 RM. jährlich (50 RM. monatlich).

Durch die Verbindung von zwei Systemen soll sowohl den kleinen wie den größeren Lohnsteuerpflichtigen Rechnung getragen werden. Die Frage, welches System für die Berücksichtigung der Familienermäßigungen anzuwenden ist, danach zu entscheiden, ob das System der festen Abzüge für den Arbeitnehmer im einzelnen Falle in seiner Gesamtheit günstiger wirkt. Die Arbeitgeber müssen sich schon jetzt auf die Änderung einstellen, damit sie in der Lage sind, den Steuerabzug vom 1. Oktober 1925 ab richtig zu berechnen; die Einzelheiten der neuen Regelung ergeben sich aus einem Merkblatt, das bei den Finanzämtern unentgeltlich abgeholt werden kann. Weiter ist eine Steuerabzugstabelle in Arbeit, aus der der Steuerabzug abgelesen werden kann. Sie wird demnächst fertiggestellt werden. Es ergeht darüber noch besondere Benachrichtigung.

Hauszinssteuer.

Weite Kreise von Hauszinssteuerpflichtigen, bei denen die Friedensmiete des Grundstücks keine 6 Proz. Verzinsung des vorantigen Grundkapitals darstellt, sind beauerlicherweise noch heute in Unwissenheit darüber, daß gemäß der 2. preussischen Steuerreformordnung vom 19. Juni 1924 eine Senkung der Hauszinssteuer möglich ist. Die Senkung der Hauszinssteuer geschieht nur auf besonderen Antrag, welcher beim zuständigen Katasteramt einzureichen ist in der Weise, daß die Hauszinssteuer von einer angenommenen Grundvermögenssteuer von 4 Prozent der Friedensmiete berechnet wird. In der Praxis bedeutet dies folgendes:

Ein Wohngrundstück, welches einen Grundvermögenssteuerwert von 10 000 Mark besitzt, weist einen Friedensmietwert von 400 M. auf. Die Friedensmiete von 400 M. stellt nur eine 4prozentige Verzinsung des im Grundstück angelegten Kapitals dar. Da allgemein bei der Verzinsung des in Wohn- und gewerblichen Grundstücken angelegten Kapitals mit 6 Prozent gerechnet wird und in diesem Beispiel nur eine 4prozentige Verzinsung verzeichnet werden kann, hätte eine Ermäßigung der Hauszinssteuer auf zweidrittel der normal festgesetzten Platzzufinden. Da die Hauszinssteuer allgemein eine sehr erhebliche Belastung von Wohn- und gewerblichen Zwecken bewirkend gebildet darstellt, ist jedoch Grundbesitzergünstiger nur zu empfehlen, von dieser Ermäßigung Gebrauch zu machen, soweit entsprechende Beweismittel gegeben sind. Diesbezügliche Anträge sind jedoch bis spätestens 30. September 1925 beim Katasteramt anzubringen. Diese Frist ist ausdrücklich vom Preussischen Finanzminister auf dem Verordnungswege festgelegt worden und besteht die Gefahr, daß später eingehende Anträge keine Berücksichtigung finden können.

Turnen, Spiel und Sport.

Annaburg. Am vergangenen Sonntag standen sich auf dem Sportplatz die 1. Handball-Mannschaft des hiesigen und des Jäger Männer-Turn-Vereins zu einem Gesellschaftsspiel gegenüber. Da Jäger nur mit 9 Mann antrat, waren sie ihrem Gegner nicht gewachsen und mußten sich zu einer 4:0 Niederlage gefallen lassen. Für kommenden Sonntag haben sich die 1. und 2. Handball, außerdem die 1. Faustball-Mannschaft nach Belagen verpflichtet, am gegen die dortigen gleichen Mannschaften ein Gesellschaftsspiel auszuführen. Da die Mannschaften ungefähr gleichwertig sind, ist der Kampf als offen zu bezeichnen. (Sämtliche Handballspieler werden auch hierdurch nochmals auf die Bekannmachung im Anzeigenteil hingewiesen). — Die 1. Trommelball-Mannschaft weilt in Wittenberg und stellte sich zu einem Gesellschaftsspiel der 2. Tri-Mannschaft vom S. T. V. Annaburg in noch eine junge Mannschaft und war infolgedessen den Gegnern nicht gewachsen. Trotzdem kann man aber von einem Fortschritt reden, denn es handelte sich nur bei diesem Spiel um 6 Niederpunkte, während es sich beim ersten Gesellschaftsspiel, welches am 23. August in Annaburg ausgetragen wurde, um 24 Niederpunkte handelte. — Ein Kickball auf der Volksturnmeisterschaft der Deutschen Turnerschaft zeigt, daß bei der Trennung zwischen Turnen und Sport eine Leistungssteigerung im vollständigen Wettkampf zu verzeichnen ist, die in dem Umfange unvorstellbar kommt. Das macht sich besonders bei den Turnerinnen bemerkbar, wo im 100 Meter-Einführungslauf alle sechs Käuferinnen unter 12 1/2 Sekunden einliefen, welche Zeit im Sport heutige Höchstleistung ist. Die Siegerin lief mit 12 1/2 Sekunden ein vorzügliches Rennen. Im Wettkampf überboten 4 Turnerinnen mühelos die 5 Meter-Grenze. Fräulein Junter (Kassel) gewann neben dem 100 Meter-Lauf im Hochsprung und Vierkampf, im Wettkampf wurde sie dritte. Die Turner boten in den Springbewerben vorzügliche Leistungen; im Wettkampf kamen 10 Mann über 6,35 Meter, im Hochsprung ebenfalls über 1,70 Meter, im Stabhochsprung ein Duzend über 3,30 Meter. Hornberger (Kreuznach) wurde im Wettkampf mit 7,22 Meter Meister und bekräftigte dadurch erneut, daß er der beste deutsche Weitspringer ist. Sechskampf und Zehnkampf brachte Dämm (Schloßhald) überlegen an sich, der im Zehnkampf folgende Ergebnisse erzielte: 100 Meter 10,7; 1500 Meter 5:25,6; 110 Meter-Hürden 17,5; Hochsprung 1,65 Meter; Weitsprung 6,23 Meter; Stabhochsprung 3,20 Meter; Steinwurf 8,95 Meter; Kugelstoßen 11,93 Meter; Speerwerfen 46,75 Meter; Diskuswerfen 35,35 Meter. Diese hervorragenden Leistungen auf den verschiedenen Gebieten sind sicherlich wertvoller als Erfolge in einzelnen Disziplinen, wie denn neuerdings immer mehr die Erkenntnis durchdringt, daß das Ziel der Lebensausbildung harmonische Ausbildung des Körpers sein muß, die niemals auf Spezialgebieten erstickt werden kann.

Markt-Kalender.

Am 30. Septbr.: Vieh-, Pferde-, Schweine- und Fiegenmarkt in Herzberg. Schweinemarkt in Wittenberg.
1. Oktober: Ferkelmarkt in Zorlau und Osteroda. Schweinemarkt in Schweinitz, Falkenberg und Liebenwerda.

Junges Kaufmann sucht per sofort

möbl. Zimmer
Angebote an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Freundlich
möbl. Zimmer
sofort oder später zu vermieten. Zu erfragen in der Expedition d. Zeitung.

Für Büron, Laden
wird junges Fräulein oder junger Mann gesucht. Solographie, Photographie, Schreibmaschine erwünscht, jedoch nicht Bedingung. Angebote mit Gehaltsansprüche erbeten unter Qn. 1516 an die Exped. d. Blattes.

Frauen
zum Kartoffelausmachen gesucht. Anfang Donnerstags.
Rich. Heinlein.

Ein Hund
(schwarz weiß) ausgelassen. Abholen im Rathaus.

Stalldünger
kauft jederzeit zu den höchsten Preisen.
B. Wötter & Bergfeld
Baumschule Traudorf.

Schlachtpferde
kauft und gibt die höchsten Preise. Aufschlachten werden sofort ausgeführt.
Paul Deutsch,
Annaburg, Ackerstraße 6.
Postkarte wird vergütet.

Wie spart man das halbe Buttergeld
ohne Butter entbehren zu müssen? Antwort: Man laufe „Rahma buttergleich“!

„Rahma Margarine buttergleich“ ist ein Edelerzeugnis, zu dem feinste Frischmilch verwendet wird. Die „Rahma“ kann sich in bezug auf Nährwert und edlen Wohlgeschmack der feinsten Butter an die Seite stellen, ist aber noch nicht einmal halb so teuer wie diese.

1 1/2 Pfund nur 50 Pfennig.



Rahma
MARGARINE
buttergleich

Einberzierung „Der kleine Coco“ oder die Lauchzeitung „Fide“ erg.

Mittwoch, den 30. Sept., von 1 Uhr ab werden am Bahnhof
Speise-Kartoffeln
à Str. 2.00 Mk. verkauft. Bestellung und Bezahlung hat in meinem Geschäft zu erfolgen.
Konrad Müller.

Jetzt ist es Zeit!
den Bedarf an
Kohlen
für den Winter einzudecken!
Bestellungen auf Lieferung jedes Quantums nimmt von jetzt ab entgegen erst. auch für spätere Lieferung
Otto Schriebe, Kohlenhandlung
Zorgartenstraße 32.

Gar. reinen
Bienen-Honig
das Pfund zu Mk. 1.60,
im Glase 20 Pf. mehr empfiehlt
J. G. Fritzsche.

Feinstes neues
Sauerkraut
saure Gurken
Schälgurken
Weißkohl, Tomaten
empfiehlt
J. G. Hollmigs Sohn.
Feinstes neues
Sauerkraut,
2 Pfd. 25 Pf., empfiehlt
J. G. Fritzsche.

grüne Seringe
eingetroffen.
J. G. Hollmigs Sohn.
Schweizer Limburger Camembert-Edamer
ff. Garzer
empfiehlt
J. G. Hollmigs Sohn.
Brief-Ordner
Schnellhefter
in Quart. u. Folio-Format, empfiehlt
H. Steinbeß.
Spielfarten
empfiehlt H. Steinbeß.

Vorteilhaftes Angebot!

- Bettzeuge
- Inlett
- Betttücher
- Schlafdecken
- Hemdentuche
- Hemdenbarchent
- Rockbarchent
- Kleiderbarchent
- Gardinen
- Rollstoffe
- Fensterstutzen
- Tischdecken
- Männerhemden
- Unterhosens
- Fleischerjacken
- Strickwesten
- Frauenhemden
- Reformhosens
- Nachtjacken
- Untertailen
- Mäntel
- Blusen
- Kleider
- Röcke
- Handschuhe
- Mützen
- Sportwesten
- Strümpfe
- Strickwolle
- Sportwolle
- Schwitzer
- Strickanzüge
- Gummimäntel
- Bozener Mäntel
- Regenschirme
- und vieles andere müssen Sie kaufen bei

Carl Quehl.

Ata

Henkel's Scheuerpulver

Gebrauche Ata - und im Haus
Sicht's stets bei Dir wie Sonntag aus!
Mit Ata kommt Du alle Sachen
Blitzblank und appetitlich machen!

Ata putzt und scheuert alles!

Prima
**grüne Seringe
Büchlinge**
frisch eingetroffen
empfehlen
Denecke,
Holzdorferstr. 8.

Feinste Volkstett-
Büchlinge
Kieler Sprotten
Münchener-Male
empfehlen
J. G. Hollmigs Sohn, J. G. Hollmigs Sohn.

Am Donnerstag oder Freitag treffen sich
blutfrische Seefische
J. G. Fritzsche.

Neuheiten in Damen-Mänteln

für Herbst und Winter
Veränderungen werden kostenlos ausgeführt.
Sportwesten für Damen u. Kinder,
Wollene Unterkleider,
Woll- u. Baumwoll-Waren
aller Art zu den billigsten Tagespreisen.

Ernst Peschke, Ackerstr. 16



**Nähmaschinen,
Fahrräder,
Centrifugen**
in größter Auswahl zu billigstem
Tagespreis, gebe
auf Teilzahlung!

Auch steht ein $3\frac{1}{2}$ PS Peugeot-Motorrad
äußerst preiswert zum Verkauf.

Mart 20 **Fritz Rödler, Fernruf 53**
Reparatur-Werkstatt und Emailieranstalt
Autogenschweißerei.

Kleiderstoffe

in Wolle, Halbwole u. Barchent
Hemden-Barchent
Schlafdecken Sofaschoner
Bettedecken Bettvorleger
Betttücher Linoleum
Tischdecken Wachstuche

Männer-, Frauen- und Kinder-Hemden
Normal-Unterzeuge, Schürzen
wollene Strümpfe, Strickwolle
Arbeits-Bekleidung
zu den billigsten Preisen

**Seb. Schimmeyer
Annaburg.**

Handwagen

in feinerer, dauerhafter Ausführung in allen Größen
Ersatzteile und Räder stets vorrätig.
Solide Preise!

Zentrifugen := Butter-Maschinen
Fahrräder, Motorräder, Ersatzteile.
Reparatur-Werkstatt.

Wilhelm Grahl.

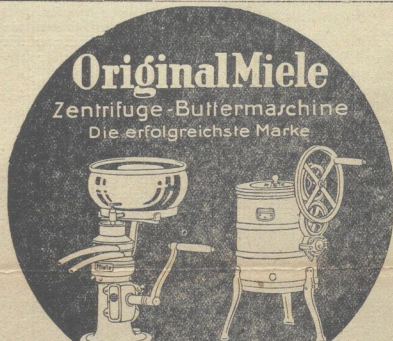
Möbelfuhren jeder Art

übernimmt unter Zusicherung sachgemäßer
Verpackung von Haus zu Haus oder zur
Bahn (Waggon oder Möbelwagen).
Bei Bedarf stelle mit Preisangeboten
sichergestellt zur Verfügung.

**Otto Scheibe, bahnaufflicher
Expeditieur
Annaburg, Fernsprecher 15.**

Elektromotoren, Glühlampen • Sicherungen Beleuchtungskörper

in einfacher und besser Ausführung.
Ausstellungs- u. Verkaufsraum:
Unteroffizier-Vorschule
Gingang Zorgauerstraße.
Licht- und Kraftwerke Wittenberg
G. m. b. H.



Original Miele
Zentrifuge-Buttermaschine
Die erfolgreichste Marke
Mielewerke
Aktiengesellschaft
Größte Spezialfabrik Deutschlands
Gütersloh i. Westf.
Zweigfabrik Bielefeld

Fenster und Türen, Möbel aller Art

in einfachster bis reichster Ausführung
nach eigenen und gegebenen
Entwürfen in Qualitäts-
arbeit empfiehlt

Wilh. Runze, Annaburg
Bau- und Möbelfabrikerei, Sarg-Magazin.

Saundstädter Mineralbrunnen

Vorbeugend und von heilwirkendem Einfluß bei
Rheumatismus, Gicht, Bluterkrank, Bleichsucht,
Nervosität, Vesico-Katarrh bei Frauen-
und Nierenleiden.
Bei Entnahme von 10 Flaschen à 1/2 Liter 60 Pf
ohne Glas. Zu haben bei:

J. G. Fritzsche.

Unterhaltungs-Lektüre:

Enslins Bände
Mignon-Romane
Roman-Perlen
Vergißmeinnicht-
Romane
Dirndl-Romane
Es war einmal!
Prinz übermüt
Wer war es?
Jürgen Peters

wieder vorrätig in

H. Steinbeiß's Buchhandlung.

M.-T.-V.

Donnerstag den 1. Oktober
abends 8 Uhr
im Gasthof „Siegesstrang“
Spieler-
Versammlung.

Ehrliche Handballspieler
sind ich dringend, zu dieser
Versammlung persönlich und
sachlich zu erscheinen, da
eine sehr wichtige Tages-
ordnung vorliegt. (Fahrt
mit dem Sautzoo nach Bel-
gern.) Der Spielwart.

Junglandbund Annaburg.

Donnerstag, d. 1. Oktober
abends 8 1/2 Uhr im Gast-
hof „Siegesstrang“
Versammlung.

Zur Besprechung steht: Aus-
scheidung der Ortskürde
zum Entschluß.
Alle Jungbauern u. Jung-
bäuerinnen von Annaburg
werden hiermit zu dieser
wichtigen Sitzung eingeladen.
Der Vorstand.

M.-G.-V.

Mittwoch 8 1/2 Uhr
Gesangstunde
Liederbücher mitbringen.

Frachtbriefe
empfehlen die Buchdruckerei

Original
Münch. Urhell
und
Hacker-Nährbier
empfehlen
J. G. Hollmigs Sohn, J. G. Hollmigs Sohn.

Wer den Pfennig nicht ehrt,
ist des Talers nicht wert!
In meinem Geschäft, Zorgauerstraße 5, gebe ich
bei Einkauf trotz der billigen Preise von heute ab
4% Rabatt in Marken,
auf alle Artikel, außer Markenartikel.
Für je 25 Pf. Einkauf eine Rabattmarke im Werte
von 1 Pf. Die volle Karte wird mit M. 1.— in
bar oder Waren eingelöst.

Arthur Lambert,
Seifen, Parfümerien und Toiletteartikel.

Verwandkartons,

verschiedene Größen, sind wieder vorrätig.
Herrn Steinbeiß, Papierhandlg.

Große Vorräte: Kantholz, prima Hobelbänke, trockene Fußbodenlager

in allen Dimensionen hält stets vorrätig
Wilh. Runze, Annaburg
Dampfzägewerk - Holzhandlung - Baugeschäft
Baumaterialienhandlung.

Zahn-Praxis Karl Kretsch, Dentist Holzdorferstr. 17

Sprechstunden: Wochentags 8-12
und 2-6 Uhr; Sonntags 9-12 Uhr.

Russland-Delegation!

Am Donnerstag, den 1. Oktober,
abends 8 Uhr findet im „Bürgergarten“ eine Be-
richterstattung über die Russland-Delegation statt.

Das Thema lautet:
„Eindrücke von unserer Studien-
reise in Rußland“.

Berichterstatter: Gen. Regar-Wittenberg.
Alle Gewerkschaftler Arbeiter und Einwohner
Annaburgs und Umgegend laden hierzu ein
das Gewerkschaftskartell.

Fußball-Werbspiele!

Sonntag, den 4. Oktober:
Helios-Dresden I. u. II - Vorwärts I. u. II.
Gräfenhainichen 1. Zug. - Vorwärts 1. Zug.
Anfang 1 Uhr.

Für freundliches Gedenken zu unserer
Silberhochzeit sagen wir Allen unsern herz-
lichsten Dank.

Oberlandjäger Wozniak u. Frau.

Für die uns anlässlich unserer Vermählung
erwiesenen Ehrungen und Aufmerk-
samkeiten danken herzlichst.

Max Däumichen und Frau
Frieda geb. Brandis
Annaburg, d. 28. Sept. 1925.

Das neue Steuerystem.

Von Hugo Meppenheim, landwirtsch. Beirat, Berlin-Grünow.

Grundlagen des Reichsteuerrechts sind die Reichsreformulierung der Verfassung...

Einkommen- und Körperschaftsteuer

zu sagen: Während das Einkommen der einzelnen Personen in dem Einkommensteuergesetz behandelt wird...

Die erste Veranlagung nach dem neuen Einkommensteuergesetz findet bei allen Steuerpflichtigen...

Von Einkommen in Abzug gebracht werden die Werbungskosten: z. B. die zur Erwerbung, Sicherung und Erhaltung der Einkünfte gemachten Aufwendungen...

Der Kreuzhof.

Bauerroman aus der Vorkriegszeit von Erich Ebenfeldt. 11 (Nachdruck verboten).

Wie im Traum verläßt Hiesel den Hof. Er hat nicht mehr den Mut, den Allen noch einmal aufzusuchen. Er hat auch nicht den Mut, auf den Lamhof zu Zena zu gehen...

Fünftes Kapitel.

Auch an den folgenden Sonntagen hat Hiesel nicht den Mut, Zena aufzusuchen. Vom langen Zenzl, der neben dem Lamhof daheim ist, hat er erfahren, daß sie dort von der kranken Bäuerin mit Freuden als Magd aufgenommen wurde...

„Dabei trifft er nicht selten mit Zenz zusammen, der, seit die Kreuzhofsdogge dem Fährten verpadet wurde und er nicht mehr im eigenen Weiler jaget darf, ein desto leidenschaftlicherer Wildhühner geworden ist.“

fügungen oder ähnliche Zusammenhänge handelt, kann die Besteuerung nach dem Verbrauch unterbleiben.

Von der Einkommensteuer befreit sind Steuerpflichtige, deren Einkommen im Jahre 1900 Weidmarkt nicht erreichte.

Alle Steuerpflichtigen mit einem Einkommen von mehr als 8000 Mark oder die zur Vermögensprüfung verpflichtet sind, haben eine Steuererklärung abzugeben.

Bermittelte Nachrichten.

Anmeldung polnischer Obligations. Die Verhandlungen mit der polnischen Regierung über die Anmeldung gewisser Obligations, insbesondere einer Reihe von Kommunalobligations...

Sp. Ein Turnererholungsheim in Apweiler. Durch das Entgegenkommen der Stadtvverwaltung ist es der Deutschen Turnerhilfe möglich, das bekannte Turnererholungsheim in Apweiler einzurichten.

Schweres Unfallschicksal. Auf der Fahrt von Zöb a nach Görlitz stieß an der Haltestelle unweit Jöbstitz der große Benzwagen des Generaldirektors der Sörlitzer Waggonfabrik, Geber, mit dem Wagen des Gutsbesizers Müller aus Zeitz zusammen.

„Ist ein Schiffer, der Gamsbacher,“ meint Hiesel, „bei dem kann einer nicht genug aufpassen; fährt mich neulich auch bald verwischt am Kanal oben. Überall fährt ihn der Teufel hin, wo man's am wenigsten denkt.“

„Zenz tangt mir grad. Einen Dummer zu foppen ist seine Lust. Aber den! Mit dem hab ich überhaupt noch eine alte Rechnung!“

„Ja. Hat mir einmal den Stutzen weggenommen, den ich oben in der Semnhütte bei der Schulwärtlerin Hiesel eingekauft gehabt hat. Wenn die Hiesel nicht so feindselig gelogen hätte — jagt, er hätte mich selber auch noch verwischt! Aber sie hat Stein und Wein geschworen, ich wäre mein Stutzen bei ihrer Hütte gewesen, und sie wußt beseitigt mir, wo der Stutzen bei ihr vergraben hätte.“

„Gib acht, Zenzel, das Wildern ist manchmal eine gefährliche Geschichte.“ „Eien bedenklich! Ohne Gefahr war's ja keine Freud! Und tuft du's etwa mit auch?“

„Ich hab mir denkt, du hättest noch andern Zeitvertrieb, Hiesel? Unten in der Gabenleiten, mit auf den Armen heroben!“ Hiesel überdorte die Anspielung geistlich.

„Wie heißt's denn bei euch unten am Hof? fragte er nach einer Weile.“ „Dumme tun sie halt. Jo kümmere mich nicht viel darum.“

„D o je, die! Die versteht ja so alles besser wie wir. Mühselt haben, wie die umgeben kann mit den Bauweilen

gen davon, während der Chauffeur unverletzt blieb. Der Wagen des G. wurde ebenfalls beschädigt. Die Schuldfrage konnte noch nicht geklärt werden.

Mar Hölz im Hungerstreik. Mar Hölz, der vor kurzer Zeit in aller Stille aus dem Zuchthaus Breslau nach dem Zuchthaus Zöb-Ströhlitz transportiert worden ist, befindet sich seit einigen Tagen im Hungerstreik.

Verhaftung eines sächsischen Fliegers. In der Nähe von Zöb-Ströhlitz im Erzgebirge mußte ein sächsischer Flieger notlanden. Dabei überfliegte sich das Flugzeug und wurde schwer beschädigt. Der Flieger blieb unverletzt.

Bei einem Zusammenstoß getötet. Auf der abschüssigen Provinzialstraße nach Zöb-Ströhlitz fuhr ein Motorwagenfabriker in schneller Fahrt gegen einen Landmann, der eine Senje auf der Schulter trug.

Der Bootenbesitzer in Zöb. Auf dem Bodensee schlug die Witterung plötzlich um. Zwischen den hohen Nadelbergen geriet zwei Ruderboote auf der Höhe von Unterhütten in größte Gefahr.

Ein Motorflieger erregte die Lage in dem französischen Hafen Saint Tropez großes Aufsehen. Englische Matrosen der Kriegsmarine, die dort weilten, harpunierten in der Nähe des Hafens einen Delphin.

Bei schwerem Sturmwetter kenterte. Der Dampfer „Empire of France“ der Canadian Pacific-Linie mit 250 Passagieren an Bord hat im Kanal bei schwerem Sturmwetter das Ruder verloren.

Die Unternehmung des „Zhenandoah“-Katastrophen. Die Beweisaufnahme am amerikanischen Marinegericht über die „Zhenandoah“-Katastrophe ergab, daß der Flug gegen den Wunsch des Kommandanten angeordnet wurde.

Beim Kampf der Schlange. Die inbisherigen Behörden wollen jetzt gegen die Seite der Schlange anbieten in Hinterindien vorgehen. Die Seite bringt Menschenopfer und raubt für diesen Zweck Geld aus den Säulen junger Mädchen, die vor der Sperrung fürchtbar veräußert wurden.

Dunke Tageszettel.

Halle. Eine Diebstahlsbande, die seit längerer Zeit Güter rauben und in Halle gefangen worden sind, wurden in Halle gefangen.

London. Bei einer Landungsübung stießen auf dem Flugplatz von Bristol zwei Flugzeuge zusammen und führten zu einer Höhe von 400 Fuß ab. Beide Fliegergestirte wurden getötet.

Warschau. Infolge der verschlechterten Saluta werden ab 1. Oktober die Preise der polnischen Zeitungen um 33% erhöht werden.

und wie sie auf alles denkt. Besser wie der Volter selber. Ja! Und sonst taugt mir halt das Dabelfischen nit. Sind allweil in Unfrieden untereinander.

„Hä, einen köstlichen Zenz! Ich seh mich anschauen, und das bist du auch!“ denkt er zerknirscht. Am Kreuzhof erwartet ihn eine große Überraschung.

„Zenzel! Die haben aber Arbeit gemacht!“ denkt er, wie angeangelt haben bleibend.

„Marrina, die ich durch das Fenster erblickt hat, kommt folglich heraus und sagt stolz: „Gelt, Hiesel, waren nicht das Fachwerk hier oben, ich auch schon fertig?“

(Fortsetzung folgt.)

Die Blattfäule des Kohls.

In den meisten unserer Gärten und auch an ihren zahlreichen mitlebenden Verwandten tritt häufig die sogenannte Krautfäule auf. Die Erstkrankung ist dann regelmäßig die, daß zuerst auf den äußeren Blättern Blizfäden erscheinen, die sich immer tiefer freifen, so daß erst die äußeren Blätter faulig und schlaff herunterhängen, dann der Bliz immer tiefer in den Krauttopf einbringt und dessen frühzeitige Verderbnis durch Verfaulen hervorruft. Besonders in Gebieten, wo der Kohlbau im großen betrieblich wird, entsteht oft sehr beträchtlicher Schaden. Es sind schon ganz Ernten durch diesen Bliz, dessen erstes Auftreten gewöhnlich in die letzte Jahreszeit fällt, vernichtet worden. Die Wissenschaft hat diesen Bliz erforscht und ihm einen schönen lateinischen Namen (*Sclerotinia brassicae*) verliehen, aber irgendwelche Maßnahmen zu seiner Bekämpfung sind bisher nicht bekannt geworden. Es scheint, als ob der Schädlings auf schweren Böden öfter beobachtet wird als auf leichten, doch kann sich das umgekehrte Verhalten erklären, daß der Kohlbau vorwiegend auf schwereren Böden betrieben wird. Mit größerer oder geringerer Bodenfeuchtigkeit scheint sein Auftreten nicht in Zusammenhang zu stehen. Dagegen scheint es sicher zu sein, daß der Bliz um so lieber sich ansiedelt, je enger die Kohlstöpfe befeimten stehen. Ein Vorbeugungsmittel ist also, den Pflanzen genügenden Abstand voneinander zu geben, so daß die Luft zwischen ihnen ungehindert hindurchströmen kann. Befallenen Pflanzen scheidet man, wenn man sie rechtzeitig bemerkt, die ganzen äußeren Blätter ab und verfährt dabei nicht zu langsam; denn wenn man diese Blätter nicht opfert und entweder tief einräubt oder verbrennt (nicht auf den Komposthaufen werfen!), so behält man von dem ganzen Kohlstopf gar nichts übrig als zuletzt den blätterlosen Stumpf. Auch empfiehlt es sich, in der Nähe von Beeten oder Feldern, auf denen die Krankheit ausbricht, in den nächsten Jahren keinen Kohl zu pflanzen, weil es möglich ist, daß die Krankheit im Boden liegt (d. h., daß die Pilzspore in der Erde überwinternd). Soffentlich gelangt es der Wissenschaft, die Lebensweise des Schädlings zu beobachten und ein wirksames Mittel zu seiner Bekämpfung zu entdecken.

Wert und Verwendung des Fäkaldüngers

Der Fäkaldünger — unter welchem Namen man die menschlichen Ausschwitzstoffe bezeichnet — ist reich an düngenden Nährstoffen. An Produktion rechnet man auf die erwachsene Person im Jahre 50 Kilogramm feste und 450 Kilogramm flüssige Ausschwitzstoffe. Diese letzteren stellen allein nach dem Urteil von Autoritäten pro Person und Jahr einen Mindestwert von 5 Mark dar. Das würde schon in einem Dorfe von 1000 Einwohnern — wenn diese Stoffe ohne Verlust gesammelt werden könnten — 5000 Mark, bei einer Einwohnerzahl von 65 Millionen wie Deutschland 325 Millionen Mark ausmachen. Diese Werte beziehen sich auf die festen Ausschwitzstoffe; ungefähr 0,50 Mark pro Person rechnet, so handelt es sich um eine bemerkenswerte Summe, die wir unserer Pflanzenproduktion zumute machen sollten. Aber auch für die einzelne Wirtschaft fallen diese Werte ins Gewicht; bietet sich doch in der Nähe von Städten auch die Möglichkeit, solche Abfallstoffe in größeren Mengen zu beziehen. Wir werden deshalb auch die Fäkalien nach Art ihrer Herkunft zu unterscheiden und zu unterscheiden haben, ob sie in der eigenen Wirtschaft gewonnen oder von außen bezogen sind. Für die ersteren ist das beste Konservierungsverfahren das Aufsameln unter gleichzeitiger Ausstreuen von Torfstreu oder Torfmull. Es wird der Boden des Räubers oder des Kästens gut mit trockener Streu bedeckt und später jedesmal eine Handvoll Torfmull nachgetreut. Die dabei durch Verwendung der Torfstreu entstehenden Kosten brauchen uns nicht zu gereuen, weil die so behandelten Fäkalien große Vorteile in ihrer Anwendung haben. Sie sind verhältnismäßig geruchlos; dabei wirkt die Torfstreu desinfizierend und stickstoffhaltend. Der Dünger wird bei dieser Behandlung auch leicht transportabel und läßt sich gut austreuen und ist von guter, dem Stallmist gleichkommender Wirkung. Er kann auf der Düngstätte mit dem tierischen Dünger gemischt und so auf dem Felde mit verwendet werden. Sehr vorzuziehen ist die Kompostierung dieses Abfallmaterials, indem er mit Kompostoberde gut

durchmischet wird. Verwendung findet solcher Kompost im Gartenbau, für Wiesen und Futterfelder. Anders liegt die Sache, wo es sich um den Bezug von Fäkalien, also um immerhin größere Mengen handelt. Von vornherein sei dabei vor einer Übersättigung des Düngerverwertes der Fäkalien gewarnt. Der Wert besteht in recht erheblichen Grenzen zufolge der Aufnahmefähigkeit, der mehr oder minder starken Verbünnung usw. Verwendung ist möglich entweder als Latrine, d. h. in ziemlich geringer Verbünnung, so daß sich der Dünger gleich der Saugde ausbreiten läßt, während die durch zweckmäßige Siebvorrichtungen zurückgehaltenen festen Bestandteile zuletzt mit der Schaufel verteilt werden. Ebenso behandelt man dickflüssige Latrine. Ist länger Aufnahmefähigkeit notwendig, so kann man mit Erde, Kompost oder Torf kompostieren.

Und nun die Verwendung dieses Düngers. Findet die Latrine, wie es oft geschieht, auf leichten Böden Anwendung, so werden Stickstoffverluste nicht zu vermeiden sein; auf schweren bindigen Böden fallen die physikalischen Eigenschaften des Bodens infolge des hohen Festgehaltes und des Chlors einer Verfestigung unterliegen. Als Folge der Latrineneigung wird auch starke Neigung zur Verunreinigung hervorgehoben. Alle diese Momente wird man berücksichtigen müssen. Den Futtersäcken gibt man diese Düngung am besten im Frühjahr, beachte aber dabei, daß eine zu starke Gabe die Schmähfähigkeit des Futters herabsetzen soll.

Die Brennsteckenkrankheit der Bohnen

Wenn die Zeit der grünen Bohnen vorüber ist und die vorjährige Hausfrau nur noch einen Rest Bohnen auf dem Beete hat stehen lassen, um daraus Samen für das nächste Jahr zu erzielen, dann fallen oft plötzlich dunkelbraune bis schwarze, tiefeingesenkte Fiedeln auf den getreift werdenden Hülsen auf. Sie sehen so aus, als ob sie jemand mit heißer Asche, die sich eingebracht hat, bestrahlt hätte, und daher hat die Krankheit den oben wiedergegebenen volkstümlichen Namen erhalten. Wenn sie auch gewöhnlich erst in vorgedrittenem Zustand, wenn die Hülsen zu reifen beginnen, bemerkt wird, so ist sie doch meist schon länger dagewesen und hat sich durch die Hülsen bis tief in die Bohnenfrüher eingelesen, in denen sie nicht selten sogar den Keim erreicht und die Bohne keimunfähig macht. Aber auch die minder befallenen Bohnen sind ungesund Saatk. Die aus ihnen erwachsenen Pflanzen kümmern, kommen oft nicht hoch, und was das Schlimmste ist, sie finden die übrigen gesunden Bohnen ebenfalls an. Gegen die einmal aufgetretene Krankheit kennen wir noch kein Mittel. Das beste ist, man verwendet Saat von brennstückig gewordenen Bohnen nicht wieder, sondern beschafft sich gesunde neue, oder aber, wenn man genötigt ist, die alte zu verwenden, dann durchsucht man sie sorgfältig und scheidet alle befallenen Bohnen unbarmherzig aus. Das ist verhältnismäßig leicht bei weissen und gelben Bohnen. Bei schwarzen und farbigen entbehrt man aber die Bohnen, wenn sie äußerlich nicht tief eingegriffen sind, nicht immer. Deshalb wird das ganze Saatgut gebleicht. Man löst das bekannte Weizmittel Apulium (in den meisten Samenhandlungen zu erhalten) auf, und zwar zwei und ein halbes Gramm Apulium in einem Liter Wasser. Darin weicht man die Bohnen ein, und zwar möglichst ein bis zwei Stunden, nimmt sie aber heraus, sobald die ersten aufzupluten beginnen. Damit dies hinausgeleitet



in der Stuben bedienen, mit da in der Küchentr? **Sie** adä, Sanna, auf die Jäger ist kein Verlass, und so ein junges Ding wie du bist, zu tun ersehen werden. **Sanna** Ich bin keine Kellnerin, daß ich in die Wirtschaften gehe, Leut' bedienen! Abtrügens ist der Gamsbacher ein braver Mensch und mein's Ehrlich! **Sie** So weit selb's schon, daß du das weißt? Weißt auch, wie deine Leut' denken darüber? **Sanna** Was sollen sie haben gegen ihn? Er hat sein Brot und . . . und da mag ich es nicht bleiben! Erig nit, daß ich die Kellnerin spiel' im neuen Hotel! Aber gibt ich als Magd moß in Dienst . . . zum ersten besten Bauer . . . **Sie** Er hatte es lebendig gefressen, fast erbittert herausgesoffen, jetzt brach sie in Tränen aus. **Der Abend und mich . . .** Ich leidet's nimmer da, wenn's kein Kreuzhof mehr gibt! Draußen im Jägerhaus ist's still — da brauchen wir's wenigstens nit zu leben die — die Wirtschaft! Und der Peter ist gut. Er sagt, ich soll den Abend nur mitbringen nachher. **Siesel** frum humm da. So also hand's um die sanfte kleine Sanna, die bisher wie ein schones Bild durch den Hof gehüchelt war und seinem mehr als ein paar Worte gegönnt hatte. **Und** so tief empfand sie den Fall des Kreuzhof's! Entwies wie Scham wolkte dumpf in ihm empor. Er, der Sohn dieses Hofes, der ihm noch gekannt in seiner besten, stolzezeitigen Zeit, als der Vater mit seiner Hand das Regiment führte, hatte, was geheißen sollte, hingemommen in stumpfer Ergebenheit, ohne sich groß zu wehren dagegen. Nur um sein Geld war's ihm zu tun gewesen. **Jetzt** war er es, der die Augen verloren niederblickend vor dem Wädden. Wirklich fiel ihm wieder der Leuz ein, und er erzählte. **Dirn,** sagte er bestommen, wenn's so steht zwischen dir und dem Gamsbacher, dann gib acht auf deinen Bruder! Er widererter ach herum im fürstlichen Revier, und auf den Gamsbacher ist er vertieft wird, weil er ihm schon einmal das Gelehrte konfiziert hat. (Fortsetzung folgt.)

wird, verwendet man die Fäulung ziemlich spät. Ist die Brennsteckenkrankheit schon tief in die Samen eingebrungen, so wirkt das Beizen bei solchen schwer erkrankten Bohnen nicht mehr. Es ist daher nötig, das Aufgehen solches Saatgutes besonders sorgsam zu überwachen und alle krankhaften Keimlinge schon in jugendlichem Alter herauszureißen und zu vernichten. Man kann sich sonst seine eigenen übrigen Bohnenkulturen anheiden, zumal wenn feuchtwarmes Wetter herrscht. Buchbohnen sind besonders anfällig, viel anfälliger als Stangenbohnen. Man sucht dies damit zu erklären, daß die Buchbohnen nicht so grünlich von der Luft umspült werden als die Stangenbohnen.

Viele lassen aber Buchbohnen vor, weil das Steden der Bohnenfrühen mehr Arbeit macht, und auch weil in manden Gegenden, wo es an Hülsen und Unterholz mangelt, geeignete Stangen gar nicht so leicht zu haben sind. Im Zusammenhang mit dieser Tatsache und auch im Anbetracht der Erscheinung, daß die Buchbohnen wiederholt die Neigung gezeigt haben, zu Stangenbohnen zu



entarten, muß doch wieder einmal auf eine viel zu wenig verwendete Maßregel für Bohnen hingewiesen werden, die längst im Großbetriebe eingeführt worden ist, was schon dafür spricht, daß ihre Anwendung zeitpendant ist. Wir meinen die Frucht an Draht- oder Bindfadenpannungen. Ihre Anwendung erleichtert unsere Arbeit. Man benötigt hierzu nur wenige Stangen von etwa zwei Metern Höhe und erlegt die übrigen durch Spannung von Draht, Bindfäden oder Kofostritten. Letztere eignen sich hierzu sowohl wegen ihrer Billigkeit als auch, weil sie bei Winter selbstverständlich immer bereitgenommen ausdauern. Man verwendet diese Spannungen so, daß sie der Länge der Beete nach von Norden nach Süden stehen. Die Gefahr, daß die Pflanzen nicht genügend mit Luft umspült werden, ist ausgeschlossen, größer ist in manden Gegenden die Gefahr, daß die Pflanzungen von einem Sturm umgerissen werden, weshalb man sie genügend tief in den Boden verankern muß.

Als hier Befrage gilt auch für Erbsen. Auch diese leiden an einer Brennsteckenpilz, der zwar einer anderen Art angehört, in seinen Erscheinungen jedoch ganz ähnlich ist und genau wie der Bohnenbrennstückpilz durch Ausströmen und Beizen mit Apuliumlösung bekämpft wird. Auch die Erbsen kann man, um ihnen die Wohltat des befallenen Luftabes zu gewähren, in der hier empfohlenen Weise hat an Stangen an Gerichten mit Draht oder Bindfäden geben. Man treffe die Vorbereitungen in den ersten Monaten und man wird im Frühjahr in überraschend schneller Zeit mit der Aufstellung seiner Anlage fertig sein, während andere sich noch den Kopf zerbrechen, woher sie wieder die nötige Menge der schnell vergänglichen Stangen beschaffen sollen.

Der Kreuzhof.

Wauerntoman aus der Vorlesungszeit von Erich C o e n s e 1 n.

121 (Nachdruck verboten.)
„So, ja,“ sagt er halb laut, „da fehlt sich nit, an dem Bau da! Und oben an der feineren Wand tun's derweil halt auch schon anfangen, unfern Wald auszufolgen.“
„Den Wald — unfern Wald an der Wand?“ Konrad nickt.
„Gals ja. Verkauf hat er werden müssen.“
Siesel sieht humm da. Ein dumpfes Mißbehagen zerrt an ihm. Ein Groll gegen Martina und gegen den Bruder. Da sagt die Kreuzhofdäuerin: „Wacht es aber nit dem Abend verraten, daß mit dem Wald. Scherben kann man's nit, und er läßt sich kränken.“ Dann fährt sie freudlos nach vor: „Geht geht zum Kammbauern? Graß mir die Madalen auch recht schön, häßlich?“
Siesel erwidert und blättert wie in Gedanken die Kirde vom Baun, an dem sie flüchert. Antwort gibt er keine. Was geht es Martina an, woßin er geht?
„Dem Vater möcht ich wohl noch,“ Erich Gott!“, sagen, „metri er endlich, wo ist er denn?“
„Du lieber Gott, wo wird er sein? In seiner Kammer halt. Ist ein redtes Kreuz mit ihm, halt ja! W' Tag wird er woeniger unangänglich. Reden nit er kein Wort mit uns — biß die Sanna darf ihm 's Essen bringen und manchmal ein Zunder bei ihm ließen. Und allem führt er verwirrte Reden — no, vorher's hat und geh zu ihm!“
Als Siesel die Zube des Allen betritt, findet er den Vater mit einbüßlichen Kopf an offenen Fenster sitzen. Der Wind, der von den feinen Ästen niederweht, weht ihm mitten in das glatte, glanzfarbige Gesicht und macht die grauen Saarringeln aufblättern, die wie ein Kranz um den schlaffen, gelblich glänzenden Gesicht stehen.
„Ihr werdet Euch krank machen, Vater! Es ist fast heute draußen, und die Luft weht stark über vom Zinten!“ sagt Siesel, den plötzlich ein seltsames Mißbehagen packt, sanft.

„Ni!“ antwortet der Alte unwillig, ohne den Kopf zu wenden. „Wacht! Will sein jetzt, Sanna! Weißt nit, daß Er jetzt redt drohen am Kreuz? Wer ist tam se nit befrehen, seine gebenedete Sprach? Nur manchmal kommt's mit vor . . . häßlich? Jetzt war's wieder so! Der Herrgott hat geredet oben am Kreuz!“
Siesel war erschrocken näher getreten.
Vater! Was ist das? Was bidet Ihr Euch ein? Verbet doch nit im Ernst meinen, daß . . .“
Der Alte hat den Kopf langsam gehendet. Sein blasses, schärftes Gesicht verfinstert sich jäb, als er den Sohn erseht.
„Jetzt hab' ich gemeint, die Sanna war's. Wer hat dir erlaubt, in meine Kammer zu treten?“ fragte er streng.
„Aber Vater! Seit wann —“
„Seit du's mit denen da draußen hastest. Das verhält Weisheit dich dich so gut umgarni wie den Konrad. Aber der jaßende Tag wird kommen, das merk' dir! Und jetzt geh! Ich mag kein's haben um mich, das mißfällt, den Kreuzhof umzubringen!“ stieß der Alte heftig erregt heraus.
Vater . . .“
„Geh sag ich! Gättel's hindern können, wenn du auf deinem Neß beharren wärst!“
Als Siesel den dunkeln Hof durchschritt, sah er am Eingang zur Küche zwei Gestalten beßig auseinanderfahren. Er erkannte eine kleine Sanna und einen Jäger. Der Jäger verschwand eilends in der Wirtschaft, Sanna aber blieb verlegen stehen.
Siesel dachte an das, was ihm Leuz erzählt.
Sanna, sagte er ernst, „war das nit der Gamsbacher?“
„Freilich war er's,“ entgegnete sie mit einem Anflug von Troß. „Warum sollte er nit sein?“
„Er kommt recht oft, hab ich gehört!“
„Wenn er ins Revier will, muß er ja da vorüber, und ein Wirtschaftshaus steht jedem offen!“
„Das wohl. Aber ich mein', die Gasse lassen sich dein

